

# Vorwort

Museen, Bibliotheken und Archive sind die institutionellen Achsen der digital kodierten Überlieferung. Der Aufbau und die Verfügbarmachung elektronischer Repositorien erweist sich als ihre zentrale kultur- und forschungspolitische Herausforderung. Längst haben sich die klassischen Aufgaben der drei Erinnerungsinstitutionen gewandelt. Das Leitmedium Internet favorisiert neue Dienstleistungen und Services, die weit über das Sammeln und Bereitstellen des kulturellen Erbes in seiner künstlerischen, gedruckten oder beurkundeten Form hinausgehen.

Das Online-Angebot digitaler Faksimiles sprengt unwiderruflich die Mauern der Galerien und Lesesäle. Datenvernetzung und globale Kooperationen fördern fachliche wie wirtschaftliche Synergien. In den Museen entwickelt sich eine Kommunikationskultur der Hypermedien, die auf die veränderten Wahrnehmungserfahrungen des Publikums reagiert. Das Spektrum der Interaktionsmöglichkeiten reicht heute vom elektronischen Poster bis zum Aufbau immersiver virtueller Welten. Perfektionierte Simulationstechniken erhöhen das Erlebnispotential und stärken die Besucherbindung. Kontingente Sammlungsbestände wachsen darin zu einem universalen "Musée imaginaire" zusammen, das innovative, individuelle Perspektiven ermöglicht und die transkulturellen Aspekte unserer Geschichte in den Fokus rücken kann. Aber auch neue kommerzielle und rechtliche Fragestellungen resultieren aus der Verbreiterung des Informationszugangs. Im Spannungsfeld zwischen Kommerz, Kultur und Wissenschaft sehen sich die Museen, Bibliotheken und Archive mit einem internationalen Informationsmarkt konfrontiert, der sich zwischen "Open Access"-Allianzen, dem legitimen Schutz des kreativen Urhebers und der Herausbildung neuer Informations-Oligopole einzupendeln sucht.

Um die Diskussion und vielleicht auch die Etablierung unterstützender Strukturen für die Kulturvermittlung anzuregen, stellt die Berliner EVA-Konferenz 2009 das Thema der hypermedialen Inszenierung und Präsentation in den Mittelpunkt. Ein Workshop wird in das Thema "Kunst und Technologie" am Beispiel aktueller Projekte der Gegenwartskunst einführen. Am Konferenztag sowie in der sog. "Students' Session" widmen sich dann mehrere Vorträge ausgewählten Beispielen des Interaktions- und Informationsdesigns. Technologische Trends des Social Web wie Twittern und Bloggen werden auf ihren Nutzen für die Kulturvermittlung hin befragt.

Dass wir daneben auch erfolgreichen Verbundlösungen, neuen Techniken der virtuellen Rekonstruktion, dem E-Commerce sowie den Neuen Märkten gebührenden Platz einräumen, ergibt sich aus der Tradition der EVA-Konferenzen. Sie sind das jährliche Forum, das dem Fachpublikum Einblicke in neue praxisnahe Verfahren der Informationstechnik bietet. Seit der Ausrichtung der ersten EVA-Konferenz in London im Jahre 1990 stehen der Austausch und die Diskussion zwischen Repräsentanten der Kultureinrichtungen und den Entwicklern und Anbietern informationstechnischer Verfahren im Vordergrund. Die Vielfalt der Themen, die stetige Resonanz beim Publikum sowie nationale und regionale Schwerpunktsetzungen haben seither eine im europäischen Rahmen fest etablierte Serie von EVA-Konferenzen in London, Berlin, Florenz und Moskau begründet. In Berlin findet die Konferenz im Jahre 2009 nun zum 16. Mal statt.

Auch in diesem Jahr wird eine gut besetzte Ausstellung neue Verfahren und Techniken erlebbar machen und zum individuellen Testen einladen. Der traditionelle Kooperationstag, den wir jeweils einem aktuellen Themenkreis widmen, richtet diesmal den Blick auf Interaktionsangebote in der medienbasierten Vermittlungspraxis. Ein Novum der diesjährigen Veranstaltung ist die "Students'

Session", die sich nicht nur als Plattform junger Ideen versteht, sondern auch die Kooperation mit Universitäten und Fachhochschulen intensiviert.

Alle Konferenz- und Ausstellungsbeiträge werden wie gewohnt im Katalog publiziert, den wir in gedruckter und elektronischer Form zur Konferenz zur Verfügung stellen.

Mit dem Kunstgewerbemuseum am Kulturforum Berlin wurde in guter Tradition ein Ort mit herausragendem Ambiente für die Konferenz gefunden. Dafür sei der Generaldirektion der Staatlichen Museen zu Berlin und der Leitung des Kunstgewerbemuseums gedankt. Dank geht auch an die Herren Dr. Alexander Geschke, Preservation Academy GmbH Leipzig, Dr. Matthias Bruhn, Humboldt-Universität zu Berlin, Prof. Matthias Knaut, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Dr. Harald Krämer, Universität Bern, Prof. Robert Sablatnig, Technische Universität Wien, Gereon Sievernich, Berliner Festspiele, sowie Prof. Vito Cappellini, Universität Florenz, für die inhaltliche Mitgestaltung im Programmkomitee. Nichts hätte so reibungslos geplant und durchgeführt werden können ohne das engagierte Wirken von Frau Kerstin Geißler sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von GFal und SMB.

  